

Vorwort

Als Tierheilpraktikerin behandle ich in meiner Praxis überwiegend chronisch kranke Tiere. Bei vielen dieser Patienten können mit niedrig potenzierten Mitteln keine Behandlungserfolge mehr erzielt werden. Die konstitutionelle Therapie mit Hochpotenzen ist hier die einzige Möglichkeit, so tief in den Organismus einzugreifen, dass die Selbstheilungskräfte von Körper und Geist noch angeregt werden können. Aber wie das richtige Konstitutionsmittel für jeden Einzelfall finden?

Als Anfängerin verschlang ich geradezu die Bücher von Catherine Coulter „Portraits homöopathischer Arzneimittel“ Band I–III. Verblüfft und teilweise sehr belustigt erkannte ich in den einzelnen Beschreibungen nahe Verwandte (und auch mich) wieder. Über Hunde gab es solcherlei Lektüre bisher leider nicht, höchstens in einigen Büchern wurde kurz am Ende in ein oder zwei Sätzen auf diese Art von Typbeschreibung eingegangen. Das fand ich sehr schade. Deshalb machte ich mir selbst immer wieder Notizen und so entstand über die Jahre dieses Buch.

Es hat mir unglaublich Spaß gemacht, diese Konstitutionstypen auszuarbeiten, und ich hoffe, Sie haben ebenso große Freude daran, die Ausführungen zu lesen und die Illustrationen zu betrachten. Vielleicht erkennt ja der eine oder andere seinen Hund wieder.

Natürlich ersetzt dieses Buch nicht eine genaue Fallaufnahme, Untersuchung und Reptorisation durch einen Therapeuten. Nicht jeder Hund muss alle körperlichen und geistigen Symptome seines Mittels aufweisen. Beispielsweise gibt es durchaus auch Phosphorus-Hunde, die problemlos alleine bleiben können – ihnen wurde es eben frühzeitig geduldig beigebracht. Es gefällt ihnen sicherlich immer noch nicht, aber es wird notgedrungen akzeptiert. Auch sind nicht alle Pulsatilla-Hunde übergewichtig – aber sie neigen evtl. dazu. Dieser Punkt geht eher zu Lasten der Halter.

Besonders bedanken möchte ich mich bei Frau Julia Drinnenberg, die die Zeichnungen für dieses Buch angefertigt und geduldig immer wieder Änderungen vorgenommen hat, bis jede Karikatur genau gepasst hat. Auch wenn ich die Bilder vor meinem geistigen Auge gesehen habe – mehr als ein Strichmännchen bringe ich leider nicht zuwege.

Mein Dank gilt auch Frau Dr. med. vet. Ines George vom Sonntag Verlag, mit deren Anregungen und Unterstützung aus dem (etwas) chaotischen Urmanuskript dieses Buch entstanden ist.

Postbauer-Heng,
im Sommer 2006

Carolin Quast